

Wirtschaftswoche An der Berufsschule Rüti hat Berufsmaturitätsklasse den «Ernstfall» geprobt

Ein Pilotprojekt mit ungeahnten Perspektiven

Im Bereich Berufsbildung hat das Zürcher Oberland Neuland betreten: Erstmals hat eine Wirtschaftswoche auf Stufe Berufsschule stattgefunden - und zwar in Rüti. Das Resultat lässt sich sehen.

Thomas Schär

Die Wirtschaftswoche von Ende Oktober der Berufsmaturitätsschule Uster am Standort Rüti war auf Initiative der Regionalkonferenz für Wirtschaftsförderung Zürcher Oberland ins Leben gerufen worden. Das ursprünglich für die Mittelschulen entwickelte Konzept der Ernst-Schmidheiny-Stiftung («Unternehmensplanspiel») wurde den Bedürfnissen der Berufsschule angepasst und in ein Pilotprojekt mit 20 Polymechniker und Konstrukteur Lernenden (davon eine Frau) eingebunden.

Schnittstelle durchlässiger machen

Nach den Worten von François With, Geschäftsführer der Regionalkonferenz für Wirtschaftsförderung Zürcher Oberland, sollen mit dem Anlass der Jugend «Zusammenhänge der freiheitlichen, sozialen Marktwirtschaft hautnah und praxisbezogen erlebbar gemacht werden». Schliesslich seien in der Bevölkerung, zum Teil auch bei jungen Menschen, immer wieder sehr viele Vorbehalte gegenüber der Wirtschaft spürbar.

Darüber hinaus könne eine solche Wirtschaftswoche gegenüber den Lehrbetrieben, die sich sehr kooperativ verhielten, und den Eltern aufzeigen, was für ein Potenzial in der Wirtschaft im Zürcher Oberland stecke: «Allen Unkenrufen zum Trotz geht es der regionalen Wirtschaft momentan hervorragend, und wirklich schlecht ist es ihr in den letzten Jahren ohnehin nie gegangen», gab With zu bedenken. Allerdings gehe es nicht darum, junge Menschen unkritisch an die Wirtschaft heranzuführen.

Dass das in diesem Jahr angestossene Projekt im nächsten Jahr fortgesetzt werden und sich zu einer ständigen Einrichtung in der Region entwickeln soll, steht für alle Beteiligten bereits fest: «Denn die Schnittstelle Schule/Arbeitswelt soll durchlässiger werden», wie With darlegt. Auch für Hansjörg Neuweiler, den begleitenden externen Coach dieser Wirtschaftswoche, hat sich der Einsatz mehr als bezahlt gemacht, wie er gegenüber dem ZO erklärt: «Jeder Entscheid innerhalb der Geschäftsleitung von einer der insgesamt drei Firmen führte zu Diskussionen innerhalb der Gruppe, da sich jeder als Vertreter seines Fachbereichs eingebracht hat.» Zudem sei für die Lernenden evident geworden, «dass ein Unternehmen dauernd in Zielkonflikten steckt und es nicht einfach ist, mit diesen Konflikten nach aussen und nach innen umzugehen». Selbst betriebsbedingte Entlassungen samt Sozialplan standen dabei einmal zur Diskussion.

Schnell in Rollen hineingewachsen

Unterstützt durch externe Referenten und besagtes Unternehmensplanspiel, hatten die drei Gruppen von Lernenden jeweils für die Dauer der Wirtschaftswoche die Geschäftsführung eines (supponierten) Unternehmens mit all seinen Funktionen übernommen, von der Geschäftsführung, dem Marketing, der Produktion, Logistik, dem Personal bis zum Rechnungswesen. Für den Rektor der Berufsschule Rüti, Kurt Eisenbart, besonders erstaunlich war neben dem Engagement und der Begeisterungsfähigkeit der Schüler, «wie schnell die Klasse in ihre Rollen hineingewachsen ist und ein gutes Geschäftsjahr hinlegen wollte».

Durch die Tätigkeit der Lernenden in den Betrieben war zudem der Bezug zur Praxis und zum Produkt eng - enger vielleicht als bei entsprechenden Projekten an Gymnasien. Abgeschlossen wurde die Woche mit einem Podiumsgespräch mit externen Wirtschaftsvertretern sowie mit den Generalversammlungen für die drei Firmen. Aufgrund dieser Versammlungen sei erkennbar geworden, meinte With, «wo welche Firma ihre Stärken und Schwächen hat». Dennoch sei bei aller Komplexität der Materie auch ein spielerischer Umgang ermöglicht worden, «der ab und zu in der realen Wirtschaft fehlt».

Auch aus Sicht der teilnehmenden Berufsmaturschüler waren die dreieinhalb Tage, die unter dem Motto «Wirtschaft erfahren - Wirtschaft verstehen» standen, offensichtlich ein Erfolg. Wenn man dem Auswertungsbogen Glauben schenken darf, dann wurden deren Erwartungen sämtliche, erfüllt, und der ganz überwiegende Teil bezeichnete den Gesamteindruck der Wirtschaftswoche als «sehr gut». Zudem hat sich das Verständnis über wirtschaftliche und betriebliche Zusammenhänge in dieser Woche bei 17 von 18 Antwortenden entweder deutlich oder mindestens etwas verbessert. Und laut Eisenbart zeigen immerhin zwei Absolventen der Wirtschaftswoche gar lebhaftes Interesse daran, später selbst einmal ein Unternehmen zu gründen.